

Diese *Wochenschrift*  
erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der *Lambaner* Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift*  
für *Stadt und Land.*

**N<sup>o</sup>. 3.**

**Mittwoch, den 16. Januar**

**1850.**

## *Zeitereignisse.*

### *Preußen.*

Der officielle Wortlaut der Königl. Botschaft vom 7. Januar lautet nach dem Staatsanzeiger, wie folgt: Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. erklären hierdurch, daß Wir Willens sind, den von den Kammern vorgeschlagenen Abänderungen der Verfassungs-Urkunde vom 5. Decbr. 1848 Unsere Zustimmung zu ertheilen. Da Uns indessen bei sorgfältiger Prüfung und Erwägung noch einige andere Abänderungen und Ergänzungen der Verfassungsurkunde nöthig erschienen sind, Wir auch die Hoffnung nicht aufgeben mögen, daß es noch vor Abschluß des gegenwärtigen Revisionswerkes gelingen werde, die noch nicht vereinbarten Grundsätze für Bildung einer ersten Kammer definitiv festzusetzen, so lassen Wir eine Zusammenstellung Unserer in diesem Sinne aufgestellten Vorschläge in der Anlage den Kammern zu Ihrer Entschließung zugehen, um alsdann die Bestimmung wegen der vorbehaltenen Eidesleistung zur Ausführung zu bringen. Wir wünschen Unsererseits den Moment herbei, wo das Verfassungs-

werk abgeschlossen werde, aber je heiliger Wir das von Uns abzulegende eidliche Gelöbniß halten, um so mehr treten Uns dabei die Pflichten vor die Seele, die Uns für das theure Vaterland von Gott auferlegt sind, und Wir legen zu der Volksvertretung die Zuversicht, daß Sie in Unsern auf Verbesserung der Verfassung gerichteten Vorschlägen einen Beweis Unserer Königlichen Gewissenhaftigkeit erkennen und würdigen werde. Gleichzeitig sprechen Wir die Erwartung aus, die Berathungen über die den Kammern gemachten Vorlagen, namentlich in Betreff der Gesetzgebung über die Presse und das Vereinsrecht, im Anschlusse an die beabsichtigten Abänderungen der Artikel 24 bis 28 der Verfassung und mit Rücksicht auf die neuerdings gewonnenen Erfahrungen, dergestalt beschleunigt zu sehen, daß Unsere Regierung nach Feststellung der Verfassung alsbald in den Stand gesetzt werde, möglichst ohne Anwendung von Ausnahme-Maßregeln Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Wir vertrauen, daß es auch hier nicht um ein gegenseitiges Abdingen, sondern darum sich handeln werde, in gemeinsamem Streben das Glück und den Ruhm Unseres Vaterlandes in dieser bewegten Zeit zu



befestigen. Gegeben Potsdam, den 7. Jan. 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg.  
v. Manteuffel. v. Strotha. v. der Heydt.  
v. Rabe. Simons. v. Schleinitz.

Die Entwürfe der neuen Gemeindeordnung und des Gesetzes, betreffend die Stellung unter Polizeiaufsicht und den Schutz der persönlichen Freiheit, sind gegenwärtig, von der ersten Kammer vollständig redigirt, der zweiten zur Beschlussnahme übergeben worden. Der 2. Kammer ist der Entwurf zu einer Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz, mit Ausnahme der Kreise Duisburg und Rees, so wie für Neu-Vorpommern und Rügen, vom Ministerium überreicht worden. Auch hat, sicherem Vernehmen nach, die Kommission der 2. Kammer zur Prüfung der Verordnung über Preßvergehen ihre Arbeiten so eben beendet und wird in den nächsten Tagen ihren Bericht erstatten können. — Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der zum Kriegsdienste einberufenen Landwehrmänner und Reservisten ist von der dazu ernannten Commission vollständig ausgearbeitet und soll in den nächsten Tagen den Kammern vorgelegt werden.

Der deutsche Verwaltungsrath hat Alles zur gemeinsamen Vollziehung der Abgeordnetenwahl für das Volkshaus zum 31. d. Mts. angeordnet. Die Thätigkeit des Verwaltungsraths wendet sich demnach jetzt zunächst der definitiven Feststellung des Verfassungsentwurfs zu, wie derselbe, sei es unverändert in seiner ursprünglichen Fassung oder event. unter allseitig zu billigenden Modificationen der verbündeten Regierungen, als deren gemeinsame Proposition, dem versammelten Reichstage, zur Vereinbarung mit demselben, vorgelegt werden wird.

In der Spenerschen Zeitung liest man Folgendes: Die aus den Provinzen zurückgekehrten Abgeordneten beider Kammer bringen über die unter der dortigen Bevölkerung herrschende Stimmung die erfreulichsten Nachrichten mit. Ueberall will man Ruhe, Ordnung und Achtung vor dem Gesetz und strenge Handhabung des letztern gegen anarchisches Treiben.

Die von Sachsen und Hannover gegen die Einberufung des Reichstages sind, wie zu erwarten, bei der diesseitigen Regierung ohne Wirkung geblieben; vielmehr ist diese fest entschlossen, in Uebereinstimmung mit ihren verbündeten Regierungen, unmittelbar nach den Wahlen auch den Reichstag selber einzuberufen. Die Verfassung vom 26. Mai, so wie sie jetzt als Entwurf vorliegt, wird dem Erfurter Parlament unverändert vorgelegt, von den Regierungen eine Annahme derselben im Ganzen beantragt werden, so daß man hoffen zu dürfen glaube, diesem Wunsche gewillfahrt zu sehen. Sollte dies Letztere der Fall werden, so dürfte die Session des Erfurter Parlaments nur von kurzer Dauer sein. — Andererseits wird später in mehreren Berliner Blättern versichert, daß das Ministerium mit Entschiedenheit der von der Gothaer Partei aufgestellten Forderung entgegentrete: den Reichsverfassungsentwurf en bloc anzunehmen.

Der Minister des Innern hat den 24. Januar zur Ausführung der Wahlen die Wahlmänner für das deutsche Volkshaus festgesetzt.

Die schlesische Zeitung meldet, daß Se. Majestät der König Willens gewesen sei, die Eidesleistung auf die Verfassung auf so lange hinauszuschieben, bis in Erfurt die Verfassung des engeren deutschen Bundes, innerhalb der die preussische sich zu bewegen haben wird, festgestellt worden. Ein anderer Grund war auch der, für diejenigen Artikel, über welche keine Einigung beider Kammern zu Stande gekommen ist und für andere, welche dem Könige nicht entsprechen, wie z. B. die Aufhebung der Fidei-Commissen, neue Vorschläge zu machen und die Volksvertreter für eine weniger strenge Auffassung gewisser Zustände zu gewinnen. Das Ministerium hat jedoch gegen alle diese Bedenken protestirt und die unverzügliche Beschwörung der Verfassung als dringendes Bedürfnis für Preußen erklärt, worauf Se. Majestät den Ansichten seiner Rathgeber zugestimmt und dadurch deren angebotene Entlassung im entgegengesetzten Falle nicht haben geschehen lassen.

Eine Bekanntmachung des Handelsministers zeigt an, daß vom 1. Januar ab der elektromagnetische Staats-Telegraph zwischen Breslau und Oderberg



zur Benutzung für das Publikum eröffnet worden sei. Dasselbe soll nächstens für die Strecke von Breslau bis Berlin geschehen.

Man vernimmt aus Berlin, daß die preussische Armee durch Entlassung von Kriegsréserven um 30,000 Mann vermindert werden soll.

Der Prinz von Preussen hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt mich, sämmtlichen Truppentheilen, welche unter meinem Befehl gestellt sind, meinen Wunsch dahin auszusprechen, daß das betretene Jahr für sie ein glückliches und ruhmreiches sein möge. Mit einem großen Theile dieser Truppen habe ich das Glück und den Ruhm getheilt, im abgelaufenen Jahre einen siegreichen Kampf zu bestehen, zu dem unser König uns entboten hatte. Die daheim gebliebenen Truppen haben nicht minder wie die im Felde gestandenen durch Hingebung für den König und das Vaterland in einer nur zu bewegten Zeit Beweise ihrer Treue und ihres Pflichtgefühls gegeben, nicht minder die Soldaten der Landwehr, welche abwechselnd einberufen werden mußten, um das 20,000 Mann starke, im Großherzogthum Baden verbliebene Armeekorps zu ersetzen. Mögen alle diese Truppen stets ihres Gides gedenken, in ihren Reihen den Geist der Ordnung und des Gehorsams fortpflanzen, wie es preussischen Soldaten geziemt, damit wir jeden Augenblick bereit sind, den Kampf wieder aufzunehmen. Unsere im vorigen Jahre besiegten Gegner ruhen nicht; sie sind in ihren geheimen Umtrieben gefährlicher als im offenen Kampfe: daher ist Wachsamkeit nothwendig. Diese wollen wir in und außer dem Dienste üben, uns in allen Soldaten-Tugenden befestigen, damit wir kampferüstet dastehen, wenn der König uns von neuem rufen sollte, um unter Gottes Beistande zu neuen Siegen zu gehen. Gott segne den König! Koblenz, 1. Januar 1850.

(gez.) Prinz von Preussen.“

In der ersten Kammer trug die Kommission zur Untersuchung des Nothstandes der Spinner und Weber in Schlessien, auf dem Eichsfelde und in Westphalen darauf an, zur Verbesserung der Lage der Spinner und Weber, die Beförderung anderer Erwerbszweige, die Einrichtung von Leibbanken

und von Spinn- und Webeschulen, die Hinwirkung auf Verbesserung der sittlichen Zustände der Spinner und Weber, die gesetzliche Regelung der Verhältnisse zwischen den Fabrikherren und Arbeitern und die Beförderung von Chausseebauten und Landesmeliorationen zum Behufe der Beschäftigung der Spinner und Weber in Fällen besonderen Nothstandes, so wie den Versuch einer Wiederbelebung der inländischen Leinen-Industrie durch Schutz gegen das Ausland der Staatsregierung zu empfehlen. Zum Schutze der inländischen Leinen-Industrie schlägt die Kommission vor, den Eingangszoll von rohem Maschinengarn von 2 auf 5 Rthlr. und von rohem Handgarn von 5 Sgr. auf 1 Rthlr. pro Centner zu erhöhen, bei der Ausfuhr einen Rückzoll oder Prämie von 3 Rthlr. pro Centner zu gewähren, ferner auf die Ausfuhr von Hede (Werg) einen Zoll von 10 Sgr. pro Str. zu legen und festzustellen, daß diese Sätze auf eine angemessene Reihe von Jahren nicht erniedrigt werden dürfen.

Nachdem die Ausführung der Ostbahn nach den Vorschlägen der Regierung die Genehmigung der Kammern erhalten hat, werden die Arbeiten an dieser großen und wichtigen Bahn nunmehr kräftiger als bisher geschehen konnte, in Angriff genommen werden. Für das laufende Jahr 1850 wird eine Summe von 2,800,000 Rthlr. zur Verwendung kommen, wovon 500,000 Rthlr. für die große Weichsel- und Rogat-Brücken, 500,000 Rthlr. für die Fortsetzung der Deich- und Stromregulirungen an den gedachten beiden Strömen, der Rest mit 1,800,000 Rthlr. zur Fortsetzung der Arbeiten an der Bahn selbst bestimmt sind. Es liegt im Plane, die acht Meilen lange Bahnstrecke vom Kreuzpunkte der Ostbahn bei Driesen bis Schneidemühl schon im Laufe des Jahres 1850, die weitere Strecke von Schneidemühl bis Bromberg im Sommer 1851 dem Betriebe zu übergeben.

In allen Provinzen der preuss. Monarchie bereitet man sich auf die Wahlen zum deutschen Volks-hause vor. Die constitutionelle Partei, welche die von Gagern und dessen Anhang in Gotha festgestellten Prinzipien vertritt, wirkte bisher darauf hin, daß die octroyirte deutsche Verfassung vom Mai v.



J. in Erfurt gleich von vorn herein in Pausch und Bogen angenommen werden sollte. In dieser Ansicht ist jedoch die Partei jetzt nicht mehr einig, da das preuß. Ministerium durchaus sich nicht dafür ausgesprochen hat, sondern vielmehr eine gründliche Verfassung wünscht, besonders seitdem sich Sachsen und Hannover von dem Dreikönigsbündniß losgesagt hat.

Berlin, 7. Jan. Die Königin, deren hoher Wohlthätigkeitsinn fast sprüchwörtlich geworden ist, hat im vorigen bewegten Jahre gegen 40,000 Rthlr. von ihren Revenüen zu Unterstützungen an Hilfsbedürftige und Wohlthätigkeits-Anstalten verwandt, und für ihren persönlichen Bedarf verhältnißmäßig nur eine sehr unbedeutende Summe zurückbehalten.

[Militärische Nachrichten der Frankf. O. P. A. Z. aus Schlesien vom 31. Decbr.] Während die Zeitungen von dem beabsichtigten Mobilmachen ganzer Armeekorps, ja einige sogar von einer mutmaßlichen Mobilmachung der ganzen preussischen Armee erzählten und noch erzählen, wurde bei uns die letzte mobile Batterie des 6ten Armeekorps demobil gemacht. Ebenso sind alle Uebungen wieder ganz auf das System des Friedensfußes zurückgeführt worden, so daß auch nicht das geringste Zeichen sichtbar ist, welches auf eine kriegerische Absicht hinwiese. Die Pferde der in Elz demobil gemachten reitenden Batterie No. 18, welche am badischen Kampf Theil genommen hatte und zuletzt in Frankfurt a. M. stand, sind in Grottkau zu hohen Preisen durchschnittlich verkauft worden. Es sind im Ganzen 5000 Rthlr. für sie eingekommen und wie man hört, sind davon wieder eine Anzahl ins Oesterreichische gewandert, denn die Pferdeausfuhr, namentlich nach Böhmen, sind noch immer bedeutend. Allein auch nach andern Gegenden des Kaiserstaats werden viele Pferde ausgeführt. So besteht in Breslau ein förmliches Ankaufsbureau, dem der österreichische Agent B. vorsteht, der zu dem Ende eine fortdauernde Verbindung zwischen Wien und Breslau unterhält. Derselbe kauft auch Reitpferde zu 50 — 60 Friedrichsd'or an, die dann nach Wien wandern. Der Zoll beträgt pro Pferd nur 1 Thaler.

Sachsens Regierung hat in einer Note an das preuß. Ministerium gegen den Erfurter Reichstag protestirt.

Die Dresdner Garnison ist durch 3 Bataillone sächsischer Truppen verstärkt worden. Nach Leipzig ist eine Batterie Artillerie gekommen.

Ein älteres Gerücht von einem nahe bevorstehenden Verbot sämtlicher politischer Vereine in Deutschland durch die Bundes-Central-Commission zu Frankfurt a. M. taucht in diesen Tagen mit beachtenswerther Lebendigkeit wieder auf.

### Schweiz.

Bern, 29. Decbr. Der Kaiser von Rußland verbietet den Angehörigen vieler Schweizerkantone das Betreten seiner Staaten, so namentlich den Genfern, Neuenburgern und Waadtländern.

### Vermächtnisse.

Das von dem verstorbenen Königl. Commerzien-Rath, Stadtrath, Herrn Joh. Georg Rudolph Geyer in Görlitz eröffnete Testament bekundet den Sinn, mit welchem derselbe im Leben waltete und ein liebevoller Wohlthäter der Armen und Verlassenen, sowie der in der Stille lebenden Nothbedrängten war, welche rücksichtlich ihrer früheren Verhältnisse nicht öffentlich genannt sein wollen.

Der Verewigte bestimmte:

- 1000 Thlr., deren Zinsen jährlich an 2 verdienstvolle Lehrer der dasigen Volksschulen nach Vorschlag der Schul-Inspection vertheilt werden sollen;
- 2000 Thlr. dem dasigen Tuchmachermittel, deren Zinsen den vier hilfsbedürftigsten Tuchmacher-Meistern jährlich ausgezahlt werden sollen;
- 500 Thlr. der dasigen Kirche zu St. Petri und Pauli;
- 1000 Thlr. der Armenanstalt daselbst;
- 1000 Thlr. dem dasigen Waisenhanse;
- 1000 Thlr., von deren Zinsen die Aufnahmekosten und nothwendigen Bedürfnisse von vier dasigen armen Lehrlingen zu bestreiten sind, welche gute Zeugnisse ihrer Lehrer haben;
- 2000 Thlr. der Stadt Görlitz, von welchen die Zinsen alljährlich im Winter, eine Hälfte zu



Holzvertheilung, die andere Hälfte zu der Suppenvertheilungs-Anstalt für die Armen verwendet werden sollen;  
 500 Thlr. der dasigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt;  
 500 Thlr. der Anstalt zur Besserung sittlich verwahrloster Knaben daselbst;  
 1000 Thlr. der Irren-Anstalt in Plagwitz;  
 1000 Thlr. dem Blinden-Institut in Breslau;  
 1000 Thlr. dem Taubstummen-Institut daselbst.

Außerdem bedachte der Vollendete in einem Codicille auch noch einige befreundete Familien, namentlich zwei Geistliche in Görlitz mit namhaften Summen von Tausend und mehr Thalern und gründete sich dadurch eine dankbare Erinnerung.

Die Erben haben, um die Todestage ihrer Eltern, den 29. November und den 19. Juny, im Andenken zu erhalten, ein Kapital von 500 Thalern fundirt, deren Zinsen an jedem der genannten Tage zur Hälfte an 10 Arme, besonders franke, vertheilt werden sollen.

## Miscellen.

Bunzlau, 6. Jan. Die dasige Bürger-Unterstützungs-Anstalt hat in dem verflossenen Jahre 169 Bürger mit einer Summe von 4900 Rthlr. unterstützt. Die Einnahme der Anstalt besteht aus 4610 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe beträgt 4485 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf.

In der Nacht zum 19. December v. J. fand zu Brüssel in der Isabellenstraße ein furchtbares Brandunglück statt. Es brach nämlich Feuer in dem Hause eines Schneiders aus, dessen 6 Kinder in den Flammen sämmtlich ihren Tod fanden. Ein Bote der van Gent'schen Verwaltung, Demunter, der im Hause wohnte, fand auch den Flammentod, als er die unglücklichen Kinder retten wollte; denn kaum eingedrungen, stürzte die Zimmerdecke ein und begrub sie Alle. Der Orkan war so stark, daß an kein Löschen zu denken war. Wie durch ein Wunder blieben aber die Nachbarhäuser verschont. Die Frau ist dem Schrecken unterlegen. Das Haus war sehr leicht gebaut, so daß das Feuer keinen Widerstand fand.

In Genf hat sich bei Zerstörung der Festungswerke ein großes Unglück zugetragen. Durch die Explosion einer Mine wurden etwa zehn Personen auf entsetzliche Weise verstümmelt. Fünf Knaben wurden bereits Beine und Arme amputirt.

(Aus der Provinz.) Am 3. Januar entstand auf dem Wege zwischen Georgenburg und Zendreschitz durch den Erzvekturanten Joseph Stowak, dessen Bruder Martin Stowak, dem Blasius Sowa und Jacob Mattuschik, sämmtlich Freihändler aus Groß-Droniowitz, im Kreise Lublinitz, wegen Ausweichen aus dem Wege mit andern Erzvekturanten eine Schlägerei, wobei der Joseph Stowak auf der Stelle todt geblieben ist und dessen Bruder Martin, am Kopfe schwer verletzt, darnieder liegt. Der Todte, so wie der schwer Verletzte wurden von dem ic. Sowa und Mattuschik, welche sich bei der gedachten Schlägerei nicht betheilig hatten, auf einen Schlitten geladen und des Nachts vom 3. zum 4. in ihre Behausung gebracht. Einem Aufsichts-Beamten, im Beisein des Scholzen, wurden als die Thäter, der Sohn des Müllers aus Drothammer und der Knecht des Försters aus Mikolaschka, Kreis Lublinitz, namhaft gemacht, noch 5 andere, welche sich sämmtlich an der Schlägerei betheilig hatten, waren ganz unbekannt. Bei der am 7. Januar gerichtlich abgehaltenen Leichenschau resp. Section, hatte sich herausgestellt, daß der Verstorbene in Folge mehrerer Schläge mit einer Rodehacke auf den Kopf, welcher theils gespalten war, getödtet wurde. Die Thäter des verübten Mordes sind nunmehr bereits sämmtlich ermittelt und dem Königl. Kreisgericht in Lublinitz zur weitem Untersuchung überliefert worden.

Der Sohn des Spitalvaters Kober in Tübingen, ein 22jähriger junger Mann, der das Bäckerhandwerk erlernt hatte, war schon seit einiger Zeit außer Arbeit zu Hause und wurde hier zu allerlei sonstigen Geschäften angehalten. Daß ihm das Eine oder Andere nicht gefallen haben mochte, ließ sich an seinem verdrießlichen Hinbrüten bemerken und an den Drohungen, die er einige Mal ausgestoßen



haben soll, daß er sie Alle erstechen. Dieß hat er nun auf eine schauderhafte Weise ausgeführt. Er hat seinen Vater, seine Mutter und seine 19jährige Schwester erstochen. Ein jüngere, etwa 12jährige Schwester war so glücklich, den Händen des Wüthenden zu enttrinnen, und rief Hülfe herbei. Dem Krankenwärter des Spitals und seiner Frau, die zuerst zur Hülfe erschienen, brachte er mehrere Wunden bei, und erst als mehrere Nachbarn noch herbeieilten, die ebenfalls nicht ohne Verwundungen davon kamen, gelang es einem derselben, den Rasenden niederzuschlagen und so unschädlich zu machen. Seinen Vater und seine Mutter fand man in der Kammer neben der Stube, wohin sie sich wahrscheinlich nach den erhaltenen Stichen noch geflüchtet hatten, todt. Seine Schwester soll noch geathmet haben, als die Nachbarn in die Stube drangen. Nach seinen Äußerungen scheinen Händel mit seinem Vater, der ihm mit Schlägen gedroht hatte, die Veranlassung zu dieser That gewesen zu sein.

Die ungarische Krone gehört noch immer zu den verlorenen Sachen. In einer amtlichen Beschreibung der Insignien des ungar. Königreichs heißt es: Die ungarische Krone ist von reinstem Golde und wiegt neun Mark, sechs Unzen; die Juwelen, mit welchen sie besetzt ist, sind: 53 Saphire, 50 Rubinen, 1 Smaragd und 338 Perlen von ungewöhnlicher Größe. Das Stirnband der Krone ist ein Geschenk des Kaisers Michael Dufasan Geyza I., König von Ungarn; der obere Theil, welcher aus zwei über einander gekrümmten Bogen besteht, rührt vom Papste Sylvester her, der dem heil. Stephan eine Verehrung damit machte. Das Scepter, welches einen in Gold gefaßten krystalle-

nen Knopf hat, gleicht einer Keule; der Mantel des heil. Stephan ist von Silberstoff mit Goldstickereien und mit Abbildungen der Propheten, Apostel und Märtyrer bedeckt, er mißt 54 Zoll in der Länge. Bis jetzt ist es, wie schon bemerkt, nicht gelungen, den Aufbewahrungsort dieser historisch merkwürdigen Kleinodien und Reliquien aufzufinden.

### Kirchen : Nachrichten.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 20. Januar 1850.

Amts-Predigt: Hr. Diac. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Amts-Woche: Herr Diac. Bornmann.

B. In der Frauenkirche.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon Jungling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt Herr Diac.

Bornmann.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 22. Januar, Nachmittags um 4 Uhr,

Andachtsstunde: Herr Diac. Bornmann.

### Geboren.

Den 28. Decbr. 1849 dem B. u. Schneidernstr. Karl Vogel, eine Tochter, Anna Selma. — Den 4. Jan. 1850

dem B. u. Hausbes. Franz Aug. Schröder, eine Tochter, Ernestine Emilie. — Den 5. dem B. u. Handelsmann Wilhelm Daniel Waatmann, eine Tochter, Karoline Bertha.

### Getraut.

Den 14. Jan. der B. u. Hausbes. Johann Karl August Pohle, mit Igfr. Johanne Dorothee Marks. — Den 15. Herr Friedrich Adolph Petermann, Grundstückbesitzer in Dresden, mit Igfr. Amalie Louise Niemer.

### Gestorben.

Den 8. Jan. der Bürg. u. Steinseker Gottlob Friedrich Enders, alt 49 J. — Den 7. des B. u. Bleichers Joh. Traugott Lange, Ehefrau, Charlotte Christiane, geb. Volkelt, alt 68 J. 26 L. — Den 11. des Bürg. u. Webers Karl Ferdinand Laßmann, Tochter, Amalie Emilie, alt 1 J. 2 M.

## Aufruf zur Hülfeleistung.

Der Tag vor dem Weihnachtsheiligenabend hat über einen großen Theil des Suhrauer Kreises namenloses Elend gebracht. Die Oder, in Folge des plötzlich eingetretenen Schauwetters, welches ihr Massen von geschmolzenem Schnee zuführte, zu einer ungewöhnlichen Höhe angeschwollen, stürzte sich mit einer solchen Gewalt gegen die Dämme, daß dieselben, aller dagegen angewandten Anstrengungen spottend, an mehreren Stellen, namentlich bei Züchen, Irsingen und Herren-Lauerfisch, durchbrochen wurden. Eine Fläche von reichlich einer Quadrat-Meile, mit allen darin befindlichen Ortschaften, welche etwa 2400 Seelen enthalten, namentlich Lübchen, Corangelwitz, Alexanderhof, Klein-Osten, Kittlau, Sackern, Linz, Waldvorwerk, Klein-Lauerfisch, Herren-Lauerfisch, Auster, Irsingen und Züchen sind unter Wasser und Eis gesetzt worden. Noch jetzt stürzt das Wasser unter dem Eise mit einer Tiefe von 16 bis 20 Fuß durch die Damnbrüche,



deren Verstopfung zur Zeit noch unmöglich ist, fort und läßt einen Abfluß des Wassers, das unter dem Eise meist noch in einer Tiefe von 5 bis 10 Fuß steht, nicht zu. Der Zustand, in welchen sich die unglücklichen Bewohner befinden, ist bejammernswerth. Das Wasser ist in die Dorfstraßen, in die Ställe, ja in den meisten Gemeinden in die Scheunen und Wohnhäuser gedrungen. Wo letzteres der Fall war, mußten die Bewohner sich auf die Böden der Häuser, zu den wenigen höher gelegenen Possessionen auf benachbarte Berge oder auch nach anderen Ortschaften flüchten, wohin sie auch zum Theil ihr Vieh gebracht haben. An den meisten Orten haben sie von ihren Vorräthen fast Alles verloren. Die Kartoffeln in den Gruben, die noch unter Wasser und Eis stehen und zu denen der Zugang fast nirgends möglich ist, von Wasser durchnäßt, verfaulen und erfrieren. Die Wintersaaten sind verloren, indem, was nach dem Abfluß des Wassers noch etwa bleiben wird, unter der Masse des Eises ersticken muß. Auch auf die Möglichkeit einer Sommerbestellung ist wegen des Eises kaum zu rechnen. In Waldvorwerk haben der Dominal-Besitzer und ein benachbarter Gutsbesitzer, der dorthin mit seinem Vieh geflüchtet war, allein 300 Schafe verloren; in Klein-Laueritz sind bereits Schornsteine eingestürzt und bei eintretendem Thauwetter werden die Gebäude von Lehmwänden wohl zum Theil nachfolgen. In Herrn-Laueritz ist das Wasser auch in die Kirche bis an den Altar gedrungen und das ganze Gebäude liegt voll Eis. In Irrsingen sind fast alle Häuser, die noch tief im Wasser und Eise stehen, schwer beschädigt und werden wohl größtentheils einstürzen. Auf dem Dominalhofe sind 100 Stück des schönsten Rindviehes und mehr als 20 Schweine ertrunken. Die Bewohner sind bis auf eine kleine Zahl geflüchtet. In Züchen, wo die Zerstörung am furchtbarsten war, sind 10 Gebäude fortgerissen; ihre Trümmer ragen in der Entfernung von  $\frac{1}{4}$  Meile aus den Eismassen hervor. Das Wasser hat bei vielen Gebäuden im Dorfe die Dächer erreicht, viele sind eingestürzt und die übrigen werden wahrscheinlich später dasselbe Schicksal haben. Die Einwohner sind geflüchtet. Wie groß die zerstörende Gewalt war, dafür wird die Ausführung eines Factums genügen, daß nämlich zwischen Züchen und Irrsingen eine ganze Allee junger Bäume in vollständiger Ordnung um 200 Schritt weiter versetzt ist. Der Blick in die Zukunft läßt aber leider noch eine Vermehrung der Uebel befürchten. Noch viele Gebäude werden einstürzen, das größtentheils gerettete Vieh wird in Folge der erlittenen Erkältung im Wasser und in Folge des Hungers fallen und unter den Menschen, von denen die meisten — bei der gänzlich aufgehobenen Communication, indem es, aller Anstrengungen ungeachtet, mehrere Tage lang unmöglich war, zu ihnen zu gelangen — Tage lang ohne Nahrung gewesen, Viele mehrere Tage hungernd und in der Kälte auf Dächern und Bäumen zugebracht, sich Körperteile erfroren haben, die jetzt endlich bei dürftiger Nahrung in engen ungesunden Räumen zusammengedrängt sind, fangen schon jetzt an Krankheiten auszubrechen. Ueberdies ist augenblicklich noch jede Thätigkeit der Menschen, um die Schäden wieder auszubessern, ja um sich den nöthigen Unterhalt zu erwerben, vollständig gehemmt, da die noch im Wasser und Eise stehenden und dem Einsturz drohenden Wohnungen ihre Bewohner nicht aufnehmen können und diese andererseits auch ihr Vieh — die letzte ihnen gebliebene Habe — nicht verlassen dürfen, um anderwärts Verdienst zu suchen. Dies ist das trostlose Bild, welches die von dem wilden Element heimgesuchte Landschaft darbietet. Die Noth ist groß — nur kräftige und schleunige Hülfe kann die armen Bewohner retten. Die Nachbarn, auch die wenig Bemittelten, beeifern sich zu thun, was ihnen möglich ist. Aber mehr, vielmehr ist nöthig, wenn die armen Leute in Stand gesetzt werden sollen, ihren zerstörten Nahrungsstand auch nur nothdürftig wieder aufzurichten. Deshalb ergeht von der unterzeichneten Regierung an alle freundlichen und mitführenden Menschen innerhalb und außerhalb unserer Provinz die dringende Aufforderung, nach Kräften dazu beizutragen das übergroße Elend zu mildern.

Ein Comité zur Einsammlung von wohlthätigen Beiträgen ist in der Kreisstadt G u h r a u bereits zusammengetreten und die königl. Kreis-Kasse in G u h r a u ist zur Annahme derselben ermächtigt worden. Auch bei den übrigen Kreis-Kassen im hiesigen Departement, so wie bei der königl. Regierungs-Instituten-Hauptkasse hieselbst werden Beiträge angenommen.

Die verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden ersucht, diesen Aufruf unentgeltlich in ihre Blätter aufzunehmen, so wie auch ihrerseits zur Förderung des guten Zweckes sich der Annahme von Beiträgen unterziehen zu wollen.

Breslau, den 7. Januar 1850.

### Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Die Expedition des Laubaner Boten ist zur Annahme wohlthätiger Spenden für die Wasser-Verunglückten im Guhrauer Kreise gern bereit.



**Warnung.**

Es sind Darlehns-Kassen-Scheine zu 5 Rthlr. und zu 1 Rthlr. vorgekommen, welche durch Abschneiden, Ausschneiden und Zusammenkleben einzelner Theile in derselben Art verfälscht waren, wie dies in Betreff der Kassen-Anweisungen durch die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist.

Diese verfälschten Darlehns-Kassen-Scheine sind daran kenntlich, daß sie entweder einen Viertel- bis einen halben Zoll schmaler als die echten, oder durch Papierstreifen, welche den fehlenden Theil ersetzen, zusammengeklebt sind und im letzteren Falle aus zwei dadurch verbundenen Theilen verschiedener echter Darlehns-Kassen-Scheine bestehen.

Wir warnen das Publikum vor der Annahme solcher verfälschter Darlehns-Kassen-Scheine, für welche ein Ersatz durch die Staats-Kasse nicht geleistet wird.

Berlin, den 20. December 1849.

**Haupt-Verwaltung der Darlehns-Kassen.**  
von Lamprecht.

**Stiftungsfeier**

des hiesigen Vereins für Gesetz und Ordnung

Mittwochs, den 16. Januar c., Abends um fünf Uhr.

Tagesordnung für die Sitzung: Mittheilungen. Besprechung über die Wahl zum Erfurter Reichstage. Renwahl des Vereins-Vorstandes.

Lauban, den 14. Januar 1850.

**Der Vorstand.**

**Geld- und Fonds-Course**

vom 14. Januar 1850.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Gld.

Friedrichsd'or 113½ Br.

Louisd'or 112½ Br.

Poln. Courant 96½ Br.

Oesterreichische Banknoten 91½ Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 5½ 107¼ Br.

Staats-Schuld-Scheine pr. 1000 Rthlr. 88¾ Br.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4½ 100¾ Br.

dito dito neue dito 3½ 91½ Br.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 95 Gld.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4½ 100¾ Br.

dito à 1000 Rthlr. 3½ 93¼ Br.

Neue poln. dto. 95½ Br.

**Laubaner Getreide- und Victualien-Preise**

vom 9. Januar 1850:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.
Höchster . . . . .	2	—	—	1	—	—	—	23	—	—	16	—
Niedrigster . . . . .	1	25	3	—	26	3	—	20	3	—	15	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	15 Sgr. — Pf.			Schopsfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	3 Thlr. 10 = 6 =			Kalbfleisch			— = 6 =					
Rindfleisch à Pfund	2 = — =			Bier à Quart			— = 10 =					
Schweinfleisch	2 = 6 =			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. Doppelter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Hr. Haase auf der Görlitzer-Gasse u. Hr. Schneider auf der Richter-Gasse.  
Garküche: Hr. Leuschner auf der Brüder-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.